

Sportrichter, Materialrichter und Hestadagarrichter werden seit Anfang des Jahres gemeinsam vom Richtressort betreut. Die Themen der anstehenden und bereits durchgeführten Fortbildungen kristallisierten sich aus den Tagungen und den Chefrichterberichten heraus. Intensiver Gedankenaustausch und gezielte Fortbildungen sollen künftig die Richtqualität verbessern und vereinheitlichen.

Gerade die Richter stehen in unserem Verband immer wieder in der Kritik. Diese auszuräumen und einen anderen Blickwinkel aufzuzeigen, sieht Marion Heib als ihre Hauptaufgabe an.

Lieber Zuschauer, lieber Trainer, lieber Reiter – fragt den Richter und redet mit ihm über das Problem oder die nicht verstandene Notengebung, ohne dabei Polemik an den Tag zu legen. Geht nicht hin und urteilt pauschal, denn nur gemeinsam kommen wir ans Ziel. Die angesprochenen Richter werden auf die Fragen hoffentlich ehrlich, freundlich und anhand der Leitgedanken eine entsprechende Antwort geben. Vielleicht kann dann die Beurteilung besser verstanden werden.

Fortbildungen sind meines Erachtens überaus wichtig, um dieses Ziel des Verstehens zu erreichen. Schon in der aufwendigen Ausbildung zu einem Richteramt in unserem Verband werden grundlegende Kenntnisse vermittelt.

Ganz gleich, in welcher Sparte ein Richter tätig ist, gehört stets ein großer Schatz an Fachkenntnissen, ein immerwährender

Das Richteramt im IPZV – Beruf oder Berufung?

Von Marion Heib, Ressortleiterin Richten



ALLE FOTOS: ULLI NEDDENS (WWW.TIERFOTO.BIZ)

Wissensdrang, also der Wille zur Fortbildung, dazu; außerdem die Fähigkeit zu objektiver Beurteilung, großes Engagement, soziale Kompetenz und Gradlinigkeit, ohne dabei überheblich zu wirken.

» Zuschauer, Trainer, Reiter und Richter sollen einander verstehen. «

Die Aufwandsentschädigung, wie sie in der Gebührenordnung verankert ist, steht in keinem Verhältnis zu dem zu erreichenden Verdienst in der normalen Berufstätigkeit. Oft geht eine Trainertätigkeit mit dem Richteramt einher. Allein dieses eine Beispiel lässt erkennen, dass durchaus das drei- bis vierfache durch Reitkurse „verdient“ werden kann.

Und die Trainer oder aktiven Reiter dürfen wir nicht verlieren. Wir dürfen aber auch nicht diejenigen verlieren, der seit Jahren für den Verband als Richter unterwegs ist und einem Beruf nachgeht, in dem ein Urlaubsantrag notwendig ist.

Ich gehe einmal von mir selbst aus: Beginn der Richterausbildung 1976, Richterprüfung international 1995, viele Jahre richten von teilweise bis zu 20 Turnieren im Jahr, zweimaliges Richten auf einer WM, immer engagiert und für das Isländpferd unterwegs. Heute erhalte ich von den Veranstaltern durchaus bis zu 15 Einladungen pro Jahr, die ich aber nicht alle annehmen kann. Trotzdem möchte ich weiterhin für die Verbandsziele unterwegs sein. Durchschnittlich fünf oder sechs Turniereinsätze kann ich mir aus privaten und beruflichen Gründen „leisten“. Und ich denke, das geht anderen engagierten Richtern ebenso!

Nehmen wir die Ausbildung zum Sportrichter A, kommt mit allen anfallenden Kosten ein Gesamtbetrag von aktuell mindestens 6000 bis 8000 Euro zusammen, den man erst einmal aufbringen muss.

Die Kursgebühren, die Praktika, die Fahrten, die Unterbringung und die Zeit, die man aufwendet, sind nicht unerheblich. Bei den Materialrichtern sieht es ähnlich aus.

Jetzt mal ehrlich: Rechnen sich das wirklich oder sind diese Personen nicht größtenteils ehrenamtlich für die „Sache“ unterwegs? Ich behaupte einfach, dass viele Richter unseres Verbandes für das Islandpferd und damit für unsere Verbandsziele unterwegs sind.

Bei Wind und Wetter gehen sie ihrer Tätigkeit nach. Ständig sind sie Kritik ausgesetzt. Diskussionen sind an der Tagesordnung. Pünktlichkeit, Objektivität, Loyalität, Fachkenntnis und vieles mehr wird vorausgesetzt.

Und dann stellen Sie sich vor, wie viel oder wie wenig Zeit einem Richter zur Verfügung steht, um die wirklich „richtige“ Note zu finden. Wir sitzen zu dritt in der Bahn. Fünf Reiter sind in der Prüfung. Jeder Aufgabenteil wird nur zwei bis drei Runden lang gezeigt. Jedes Kriterium des Leitgedankens muss berücksichtigt werden: Takt, Balance, Bewegung, Rückentätigkeit des Pferdes, Losgelassenheit, Energie, Elastizität, Aufgabenerfüllung, Form, Reitstil, Zusammenspiel der Hilfengebung – um nur die grundlegenden Punkte zu nennen. Jeder Reiter muss möglichst intensiv beobachtet werden, möglichst viel, möglichst lange – und



Bei Wind und Wetter verteilen die Richter gut gelaunt Punkte für Aufgabenerfüllung, Takt, Balance, Losgelassenheit, Reitstil und vieles mehr.

das über viele Stunden bei höchster Konzentration! Eine anspruchsvolle Aufgabe. Und dass dabei leider auch mal etwas übersehen wird, ist nicht zu verhindern!

» Manches ist subjektiv und jeder sieht seine 'eigene 10' etwas anders. «

Auch bei Einzelprüfungen gibt es Notenunterschiede durch einen gewissen Freiraum der Notenskala bei den Leitgedanken. Hat ein Pferd Taktprobleme, muss der Richter

sich fragen: ist es ein wirklich durchgängiges Problem oder ist der Taktfehler nur gelegentlich, also noch akzeptabel? Bei der Losgelassenheit erkennt er Verspanntheit und Steife – in welchem Ausmaß sind diese vorhanden? Immerhin sind hier Noten von 3 bis 6 möglich! Bei der Aufgabenerfüllung entstehen unterschiedliche Noten durch unterschiedliche Richterpositionen (siehe unten). Hat das Pferd wirklich an dem geforderten Punkt die Aufgabe erfüllt? Manches ist natürlich bei Prüfungen mit Wertnoten subjektiv, jeder sieht seine eigene „10“ etwas anders und natürlich auch die Noten darunter, jeder macht mal einen Fehler, ich zumindest spreche mich in keiner Weise davon frei und

Viewing positions

We never see exactly the same at the same moment

Alle fünf Richter sehen zum selben Zeitpunkt nicht dasselbe

Die „Pferdebilder“ im unteren Teil der Abbildung vermitteln einen Eindruck davon, wie unterschiedlich die Richter 1 bis 5 dieselbe Situation wahrnehmen. Für Richter 4 und 5 gilt bei dieser Position des Pferdes mehr oder weniger nur „Pferd am Horizont gesichtet“. Sie können in diesem Moment von ihrem Platz aus keine seriöse Beurteilung vornehmen.



Die Richter müssen den ganzen Tag lang hochkonzentriert sein und immer wieder in kürzester Zeit Reiter und Pferd bewerten.

ich denke, dass meine Richterkollegen das gleiche sagen würden. Hinzu kommt, dass jeder, der Amtsinhaber des Verbandes ist, ständig unter Beobachtung steht und sich dementsprechend verhalten muss.

Alle Richter müssen sich aber im Klaren darüber sein, dass sie den Weg bestimmen, den die Reiter beschreiten.

Und das ist für mich ein sehr wichtiger Satz. Wenn eine Vorhandaktion mit festem Rücken zu sehen ist, wenn das Pferd nur bedingt die Last mit der Hinterhand aufnimmt, wenn das Pferd in der Hinterhand ungleich ist, wenn das Pferd ständig hinter der Senkrechten geht, wenn das Pferd zwar in ordentlicher Haltung, aber statisch ohne erkennbare Geschmeidigkeit seine Aufgabe „abspult“, wenn ..., wenn ..., wenn ... – und wenn diese Reitweise dann mit guten Noten belohnt wird, bleibt dem Reiter nichts anderes übrig, als sein Pferd genau so auszubilden. Und genau deshalb sind viele gute Fortbildungen so wichtig. Der Ausbildungsweg muss immer wieder aufgezeigt werden und das Auge des Richters muss geschult werden, um diesen ordentlichen Weg zu erkennen! Und deshalb wünsche ich mir, dass diese Gruppe, egal welcher Sparte sie angehört, sich viel und gut fortbildet. Eine Kostenpflicht dieser Maßnahmen würde bestimmt nicht dazu beitragen, die Qualität in diesem Amt zu verbessern.

Jährlich fallen alleine im Sportbereich ca. 1100 Richttage an. Und diese Tage müssen bewältigt werden!

Fortbildungsmüdigkeit würde für die Islandpferdereiterei auf Turnieren oder Hestadagarveranstaltungen bis hin zu Materialbeur-

» Die Richter bestimmen den Weg, den die Reiter beschreiten. «

teilungen eine noch schlimmere Auswirkung bedeuten. Die Fortbildungswilligkeit würde durch Kosten minimiert werden. Viele würden nur noch die wirkliche Lizenzerhaltungs-

maßnahme betreiben. Und gerade das haben wir in den vergangenen Jahren zu vermeiden versucht. Vielleicht würde auch der Ausbildungswille gestoppt werden. Durchaus vorstellbar, aber bestimmt nicht zielgerichtet.

Wir, alle Verbandsmitglieder, wollen doch Richter, die große fachliche Kompetenzen haben, die auf dem neuesten Stand sind, die objektiv in ihrer Notenvergabe sind, die das Regelwerk in seinem vorliegenden, gültigen Wortlaut anwenden, die die Kriterien des Leitgedankens erkennen und beurteilen können! Und das können wir nur durch intensive Fortbildung, intensive Kommunikation und umfangreiche Information erreichen.

Unsere Pferde sind dank der Zucht heute so gut, dass wir ihr Potenzial ausnützen müssen, ohne dass wir die reelle Basisarbeit aus Zeitnot oder übertriebenem Ehrgeiz überspringen dürfen. Denn die Vorteile unseres Pferdes sind Mehrgängigkeit, Robustheit, Langlebigkeit, Vielseitigkeit, Familienfreundlichkeit, Ursprünglichkeit u.v.m. Und all das müssen wir GEMEINSAM erhalten!

Die Umsetzung einer pferdegerechten Ausbildung und Vorstellung auf hochklassigen Turnieren hat meiner Meinung nach der Kader Junger Reiter verinnerlicht. Die Ergebnisse bis hin zur WM machen es deutlich. Die Reitweise hat sich extrem verbessert! Die Harmonie in den einzelnen Prüfungen wurde durch gute Noten belohnt. Wir sind auf einem guten Weg, wir werden von Fachzeit-



Materialrichter sollten sich ihrer Verantwortung bewusst sein, denn ihre Beurteilung kann den weiteren Werdegang des Fohlens beeinflussen.

schriften lobend erwähnt! Wir, der Verband, haben an Ansehen gewonnen. Wollen wir das nicht gemeinsam weiter vorantreiben? Auf den angebotenen Veranstaltungen des Verbandes müssen wir oben genannte Aspekte umsetzen und erhalten! Und auf diesen Events sind Richter der unterschiedlichen Sparten unterwegs.

Wir wollen keine Richter, die augenscheinlich falsch richten, weil ihre Kenntnisse nicht auf dem neuesten Stand sind! Zumindest ich möchte das absolut nicht.

Hinzu kommt, dass die Reiter auf einem Turnier so reiten, wie der Trainer es ihnen vermittelt hat und dann die entsprechenden Noten für ihre Prüfung von den Richtern erhalten. Das ist ein weiterer Aspekt, der mir sehr am Herzen liegt: ein Fortbildungsschema, das die Sichtweise aller Beteiligten vereinheitlicht. Hier freue ich mich natürlich, gemeinsam mit meinen Ressortkollegen viele entsprechende Schulungen anbieten zu können.

Für 2016 bieten wir gemeinsame Schulungen zu unterschiedlichen Themen für Reiter,

Sportrichter, Hestadagarrichter, Materialrichter, Trainer und Hufschmiede an und hoffen, dass wir auf diesem gemeinsamen Weg unsere Ziele erreichen oder zumindest eine deutliche Annäherung der Sichtweise erzielen. Qualität und Verständnis in allen Bereichen ist gefordert!

Die rechtzeitige Festlegung der Termine und

» Das Auge des Richters muss immer wieder geschult werden. «

deren Veröffentlichung auf der Homepage gewähren eine frühzeitige Planung für alle Betroffenen. Detaillierte Informationen erfolgen durch persönliche Schreiben an die Richter. Neue Ideen und Verbesserungen entwachsen dem „Tagesgeschäft“ und den Richtertagungen. Beschlussvorlagen werden im Ausschuss erarbeitet und dann Präsidium und Länderrat zur Abstimmung vor-

gelegt. In unserem Verband geht alles seinen vorgeschriebenen Weg und die gesteckten Ziele sind nicht von heute auf morgen zu erreichen.

Die Arbeit mit der FEIF bedeutet für mich, die nationalen Ansprüche dort einzubringen. Durch die Übernahme des internationalen Regelwerks ist dies nicht immer eine einfache Aufgabe. Deutschland weist die höchste Anzahl der zu betreuenden Richter und die größte jährliche Anzahl an Turnieren auf. Natürlich entstehen daraus auch Diskussionspunkte. Produktive Diskussion bedeutet für mich Annäherung und Akzeptanz. Die Sportleitung der FEIF ist sehr kommunikativ und durchaus bereit, für die nationale Ebene Kompromisse zu finden. Vieles ist genau wie in unserem Verband nicht sofort umsetzbar, sondern braucht seine Zeit.

Gewähren Sie uns die erforderliche Zeit, versuchen Sie alle Parteien zu verstehen; denn ich bin mir sicher, dass alle IPZV-Richter die gezeigten Leistungen nach bestem Wissen und Gewissen bewerten.



ANZEIGE

Diese Topreiter haben Pavo schon entdeckt, Sie auch?



Sportpferde geben täglich ihr Bestes – beim Training und auch regelmäßig beim Turnier. Wer viel leistet, braucht eine genau abgestimmte und vollwertige Ernährung. Pavo bietet gesunde und innovative Futtermittel, die für die speziellen Ansprüche von Leistungssportlern entwickelt wurden. Somit bleibt Ihr Pferd kontrollierbar, leistungsbereit und ausgeglichen.

Und jetzt im Tölt zum Pavo-Händler!



Pavo

feeding excellence